

Gerhard Gross

Gerhard Gross – 1968 in Graz geboren und durch einen längeren Studienaufenthalt in Los Angeles von veränderten ästhetischen und räumlichen Erfahrungen geprägt – richtet seinen fotografischen Blick auf eine Umgebung, deren Konfiguration ausschließlich aus Objekten besteht. Es handelt sich deutlich um den Lebensraum des Menschen, ohne dass dieser selbst in Erscheinung tritt. Diese „leblosen“ Szenarien beeindrucken in erster Linie durch eine dramaturgisch eingesetzte Lichtgestaltung, die aus Langzeitbelichtungen in der Dunkelheit ihre besondere Erscheinungsform bezieht. Architekturen verwandeln sich im Außenraum zu Skulpturen, im Innenraum zu stark farbig ausgeprägten Anordnungen einer transformierten Dingwelt. In den jüngsten Arbeiten – mirror cuts und flying scopes – verformt Gross die eindimensionale Objekterfahrung mittels einfacher, durch die Wahl der Schnittflächen konzeptuell präzisierter Spiegelungen in jene Mehrdimensionalität, in der die Ebenen des Technoiden, des Organischen und des unbekannteren zeichenhaften Gebildes auf höchst sinnliche Art und Weise miteinander verschmelzen. Am Beispiel von Autos aus den sechziger und siebziger Jahren, die sich nicht zuletzt über legendäre Filme und Fernsehserien in unser Gedächtnis eingeschrieben haben, zielt er auf ein kollektives ästhetisches Bewusstsein, das er durch die spektakulären Verformungen, bis hin zu Flugobjekten, wachzurufen versucht.